

Der Weg zur herbizidfreien Gemeinde



VORSICHT
LÖWENZAHN

Der Weg zur herbizidfreien Gemeinde

Herbizide dürfen per Gesetz auf Straßen, Wegen und Plätzen, die versiegelt sind, nicht angewendet werden. Die Alternativen sind vielfältig und oft stellt sich die Frage: Was kann die beste Alternative für unsere Gemeinde sein und wie soll man starten?

Auf den folgenden Seiten finden Sie Vorschläge zum Weg zur herbizidfreien Gemeinde.

Erster Schritt: Information, Transparenz und Dialog

Bevor sich Ihre Gemeinde auf den Weg der Herbizidfreiheit macht, ist es sehr wichtig, die Bevölkerung über alle Schritte und Maßnahmen zu unterrichten. Werden erst Fakten geschaffen, kann es sein, dass Unverständnis und Unkenntnis einiger Bürger eine verspätete Öffentlichkeitsarbeit erfordert. Das Vorhaben gleicht dann eher einer Entschuldigung als einer Information. Deshalb unbedingt als ersten Schritt: den nach vorne.

„Natur im Garten“ unterstützt Ihr Vorhaben durch Beratung, Vorträge, Gemeindezeitungsvorlagen und individuell geschriebene Artikel für Ihre Homepage oder Ihre Gemeindezeitung. Informationen für die Bevölkerung über Unkrautbekämpfung, alternative Bepflanzungskonzepte und viele weitere Artikel können bei der Grünraumservicestelle am „Natur im Garten“ Telefon bestellt oder auf unserer Homepage www.naturimgarten.at heruntergeladen werden.

Einige Argumente für Herbizidfreiheit:

- Der Verzicht auf Herbizide ist ein positiver Schritt, den die meisten Bürgerinnen und Bürger als notwendig und selbstverständlich verstehen werden. Deshalb kann man diesen Schritt auch als „Geschenk“ verpackt überreichen, denn nicht nur die Natur und das Grundwasser, sondern

Anwohnerinnen und Anwohner, Gemeindearbeiter, spielende Kinder und Haustiere werden vor unnötigen Giftbelastungen geschützt.

- Negativ eingestellte Bürgerinnen und Bürger sind meist verärgert, weil sie bestimmte Entscheidungen nicht verstehen. Bleiben wild aufgegangene Pflanzen einfach stehen, obwohl sie in der Vergangenheit bekämpft wurden, dann wird die Gemeinde oft als nachlässig angesehen. Das ist zwar eine Minderheitenmeinung, aber diese wird meist etwas lauter vorgetragen.
- Zeigen Sie offen, dass eine 100%-ige Bekämpfung der Unkräuter wie in der Vergangenheit nicht mehr durchgeführt wird.
- Bedanken Sie sich bei den Bürgerinnen und Bürgern, die bereits in der Vergangenheit ihr Anwesen von Unkraut und Verunreinigungen befreit haben und bitten Sie um tatkräftige Beteiligung.

Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

5

Ortsbild

Das Ortsbild ist das Erscheinungsbild einer Ortschaft. Dazu zählen der gesamte Raum, also neben den Häusern und Gebäuden auch die Straßen und Plätze, Gärten und Gehsteige.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bedanken, die den Gehsteig als „Portal“ zu ihren Häusern sehen und diesen entsprechend reinigen und von Unkraut befreien.

Wir hoffen, dass dieser Einsatz, der uns allen zugute kommt, als Vorbild gesehen wird und immer weitere Kreise zieht. Helfen wir gemeinsam mit, unsere Gemeinde gepflegt und sauber zu erhalten.



Mehr als Zweidrittel der AnwohnerInnen pflegen in dieser Gemeinde mit. Die vorbildliche Kommunikation ist sicher auch ein Grund.

- Wildkräuter gehören zum Ortsbild dazu! Ebenso wie Amseln, Tauben, Bienen, ... und alle sind an sich nicht böse. Das mag zunächst seltsam klingen, aber ein Gedankenwechsel hin zu mehr Gelassenheit wird sich durchsetzen.
- Unkräuter in Pflanzflächen (Beete, Rabatten, Rasen etc.) sind ein Sonderfall und werden hier nicht besprochen. Dichte Bepflanzung (Stauden), Mulchen und bei Rasenflächen organische Düngung und Nachsaat wären Lösungen gegen Unkräuter. Diese Themen werden in anderen „Natur im Garten“ Publikationen behandelt, wie zum Beispiel „Grünräume pflegen & gestalten“ auf www.naturimgarten.at.



Tipp

Neben der Bevölkerung sollten unbedingt auch das Grünraum-Team informiert und in eine Planung einbezogen werden. Als Durchführende und Ansprechpartner vor Ort ist der Pflegetrupp ein wichtiges Informationsmedium für alle Bürgerinnen und Bürger.

Zweiter Schritt: Entwicklung eines Wege-Pflegekonzepts

Gemeindestraßen und -plätze sind meist sehr unterschiedlich, was Nutzung, Bauweise oder Repräsentation betrifft. Hilfreich ist es daher den Aufwand pro Grünraum abzuschätzen und in standortangepasste Pflegestufen mit unterschiedlicher Intensität einzuteilen. Ob zwei, drei, vier oder mehr Kategorien erarbeitet werden, hängt meist von der Gemeindegröße und/oder den verfügbaren Arbeitskräften ab.

Die Art der Unkrautbeseitigung ist zunächst von diesen Kategorien unabhängig, denn es ist ohnehin ein Mix der verschiedenen Methoden (händisch-mechanisch, flämmen, Wildkrautbürsten, ...) notwendig.

Tipp

Ein Wege-Pflegekonzept ist eigentlich nur ein Teilbereich eines Gesamtpflegekonzepts. Existiert bereits ein Grünflächen-Pflege-Konzept, kann dieses wahrscheinlich 1:1 für das Unkrautmanagement genutzt werden.

In der Regel fallen intensive Unkrautmaßnahmen auch mit intensiv bepflanzten Flächen zusammen, das heißt, wo Unkräuter nicht geduldet werden, müssen auch die Grünanlagen und Beete häufiger gepflegt werden (Gemeindezentrum, Schlossparks etc.). Und wo eben auch mal ein Unkraut stehen bleiben darf, ist sehr häufig auch die Bepflanzung pflegearm.

Kategorie 1: Intensive Pflege

Erfasst alle Wege, Straßen und Plätze, die meist im Gemeindezentrum, vor dem Rathaus oder anderen wichtigen Gebäuden, sowie an touristischen Punkten und Repräsentationsflächen zu finden sind.

In diesen Bereichen sollte Unkrautbeseitigung und Straßenreinigung etwa alle 8 Wochen stattfinden, wobei sowohl kürzere als auch längere Intervalle sinnvoll sein können.

Kategorie 2: Mäßige Pflege

Diese beinhaltet vor allem häufig genutzte Hauptstraßen, Wege und Plätze vor Schulen und Kindergärten, Bushaltestellen, häufig genutzte Flächen in Parks sowie Einkaufsstraßen.

Eine mäßige Pflege beginnt im Frühjahr, etwa Anfang April, wenn die Unkräuter noch geschwächt sind. Eine mechanische oder thermische Entfernung der Unkräuter etwa 2-3 Mal pro Jahr kann als Durchschnittswert angesehen werden.

Kategorie 3: Geringe Pflege

Wenig Unkrautbekämpfung, also maximal einmal pro Jahr, kann in weniger genutzten Parkbereichen und Wohngebieten mit Einfamilienhäusern ausreichend sein. Anwohner werden gebeten, das Unkraut vor dem Anwesen selbst zu entfernen und die jährliche kommunale Unkrautbeseitigung beschränkt sich auf öffentliche Flächen und auf unwillige Anrainer.

Kategorie 4: Keine Unkrautbekämpfung

Die Beseitigung von Unkräutern an Ausfallstraßen, Feldrändern, kaum oder nicht genutzten Parkflächen und Wegen, oder sogar ökologisch wertvollen Flächen (Baumdenkmälern oder Blumenwiesen) ist nicht notwendig. Lediglich ein einmaliges Mähen pro Jahr kann in Absprache mit Naturschutzbehörden/-verbänden durchgeführt werden.

Tipp

Auch Umgestaltungen (z.B. bei gepflasterten Fahrbahnteilern die Pflastersteine raus und Blumensamen rein), bewusstes Aussäen von schwachwachsenden Gräsern in Fugen, Schotterrasenwege auf dem Friedhof oder einfach das regelmäßige Walzen wassergebundener Decken zur Verdichtung sind ebenfalls ein Bestandteil des Unkrautmanagements und positiv im Versickerungs- und Wassermanagement. Mit einer geförderten Gestaltungsberatung unterstützen Sie unsere LandschaftsplanerInnen gerne bei diesen Überlegungen. Anmeldung: 02742/74333 beim „Natur im Garten“ Telefon

Dritter Schritt: Welche Maschinen, welche Geräte sind geeignet?

Ein meist knappes Budget macht die Anschaffung neuer Geräte zu einem der schwierigsten Schritte.

Das eine optimale Gerät gibt es nicht. Jede Gemeinde braucht einen individuellen Mix aus Methoden. Selbst die Art der Unkräuter, die Probleme bereiten, können unterschiedliche Methoden erforderlich machen.

Sind die meisten Flächen, die unkrautfrei gehalten werden sollen, Straßenränder, dann sind mechanische Methoden durch rotierende Bürsten am besten geeignet. Für Friedhöfe und Parks, wo meist wasserdurchlässige Kieswege gebaut wurden, sind diese Bürsten dann aber vollkommen nutzlos.

Alternative Herbizide, wie Essig- oder Pelargonssäure können in einigen Bereichen sinnvoll sein. Sie funktionieren wie ein Abbrennen der Pflanzen und wirken rasch und auch bei niedrigen Temperaturen gegen alle grünen Pflanzenteile. Eine Wurzelwirkung besitzen sie jedoch nicht und auch für diese Herbizide gilt: keine Anwendung auf versiegelten Flächen!



Tip

Finger weg von „Steinreiniger“!
 Einige Anbieter von sogenannten Reinigungsmitteln bewerben ihre Produkte mit dem augenzwinkernden Hinweis, dass diese Mittel gegen Unkräuter eingesetzt werden können. Das ist gesetzeswidrig. Die Wirkstoffe sind teilweise sogar als Pflanzenschutzmittel schon lange verboten, weil sie eben umweltschädlich und akut wassergefährdend sind. Natriumchlorat, Ätzkali (Kaliumhydroxid) und andere Säuren und Laugen werden angeboten. Gerade das Erstgenannte ist toxisch! Und das Wichtigste vielleicht für den jetzt immer noch zweifelnden Anwender: diese teilweise heftigen Chemikalien haben keinerlei Wurzelwirkung!

Übersicht über verschiedene Einsatzgebiete und Möglichkeiten der nicht-chemischen Unkrautbekämpfung

	Versiegelte Flächen	Randsteine	Pflaster- und Plattenwege	Wassergebundene Wegdecke	Kieswege
Vorbeugende Maßnahmen	Bauliche Mängel (Risse) beseitigen	Bauliche Mängel beseitigen, Fugen schließen, Schrägbord statt Hochbord	<ul style="list-style-type: none"> Bewusstes Begrünen der Fugen durch Einsaat unkrauthemmende Fugensande (z.B. DanSand) 	<ul style="list-style-type: none"> verdichtende Wegepflege (wässern und walzen) Nutzung beobachten! Wenig Nutzung, keine Pflege mehr! 	<ul style="list-style-type: none"> keine Kieswege! größere Flächen/Hauptwege umbauen (z.B. Schotterterrassen)
Mechanische Maßnahmen	Wildkrautbürsten (bei der Straßenreinigung), handgeführte Geräte (z.B. WildkrautHex)	Wildkrautbürsten (bei der Straßenreinigung), handgeführte Geräte (z.B. WildkrautHex, Freischneider)	Wildkrautbürsten	Federzinken und Wildkrautegge	Pendelhacke, elektrische Pendelhacke, Kreiselegge
Thermische Methoden	Flämmen, Heißwasser, Heißschaum, Dampf, Infrarot	Flämmen, Heißwasser, Heißschaum, Dampf, Infrarot	Flämmen, Heißwasser, Heißschaum, Dampf, Infrarot	Flämmen, Heißwasser, Heißschaum, Dampf, Infrarot	Flämmen, Heißwasser, Heißschaum, Dampf, Infrarot
Wurzelunkräuter	Heißwasser, Heißschaum	Heißwasser, Heißschaum	Heißwasser, Heißschaum	Heißwasser, Heißschaum	Heißwasser, Heißschaum, Pendelhacke, Kreiselegge
Einjährige Unkräuter	Flämmen, Dampf, Infrarot, Bürsten	Flämmen, Dampf, Infrarot, Bürsten	Flämmen, Dampf, Infrarot, Bürsten	Flämmen, Dampf, Infrarot, Fettsäuren	Flämmen, Dampf, Infrarot, Fettsäuren, Pendelhacke, Kreiselegge
Moose/Algen	Thermische Methoden	Thermische Methoden	Thermische Methoden	Thermische Methoden, Fettsäuren	Nicht relevant

Zur Entscheidungsfindung der mechanischen oder thermischen Methoden kann die Grünraum-Service-Stelle von „Natur im Garten“ weiterhelfen. Gerne unterstützen wir Sie durch:

- eine schriftliche Übersicht über die verschiedenen Methoden mit Links zu Firmen-Videos
- Datenblätter für die wichtigsten Verfahren mit Kontaktadressen und Ansprechpartnern in Österreich
- Kostenlose Pflege vor Ort, ein telefonisches Informationsgespräch und Anfragen per Mail sind möglich
- Vermittlung von Vorführungen
- Informationen über Förderungen des Landes und Vermittlung von Ansprechpartnern in Gemeinden, die bereits Erfahrungen in der nicht-chemischen Unkrautbekämpfung haben

Vielleicht kann gemeinsam mit anderen Gemeinden ein hochwertigeres Gerät angeschafft werden. Auch hier helfen wir Kontakte herzustellen.

Vierter Schritt: Entlastungen des Personals schaffen!

Die Unkrautregulierung durch alternative Methoden kann mehr Zeit brauchen als die Anwendung chemischer Herbizide. So sind im ersten Jahr mehr Durchgänge notwendig, die Zahl der Bekämpfungsmaßnahmen reduziert sich aber meist in den Folgejahren je nach Pflegekategorie auf 1-3-mal.

Entscheidend ist im zeitigen Frühjahr zu beginnen! So kann die Beseitigung des Streusplitts mit der Entfernung des ersten Aufwuchses kombiniert werden, wenn hier die Wildkrautbürste zum Einsatz kommt. Spätestens Anfang April sollte, unabhängig von der Methode, begonnen werden.

Um den Arbeitsmehraufwand zu kompensieren empfiehlt es sich offenen Auges durch die Gemeinde zu gehen um Flächen zu finden, die in der Saison viel Zeit in Anspruch nehmen.

Das könnten sein:

- Beete und Rabatten mit einjährigen Pflanzen, die bis zu 3x im Jahr neu bepflanzt werden. Meist muss hier viel Pflege (Unkraut, Bewässerung, Bepflanzung) und dementsprechend viel Zeit aufgewendet werden

Alternative: Dauerhafte, extensive Staudenpflanzungen brauchen wenig Pflege und sind wunderbare Blickfänge.

- Rasenflächen, die häufig im Jahr gemäht werden. Vor allem Böschungen sind hier aufwändig, da das Mähen sehr anstrengend ist.

Alternative: Ansaaten von Blumenwiesen, die nur einmal pro Jahr gemäht werden müssen und zum Blumenpflücken einladen. Oder einfach wachsen lassen, nur die Randbereiche mähen, um Pflege zu signalisieren und beschildern, dass diese Flächen der Natur dienen. Im Herbst mähen, Mähgut abfahren und nach 3-4 Jahren kann auch hier eine heimische Blumenwiese entstehen.



... einfach Wachsen lassen und durch Tafel informieren.
Das spart Arbeit und schafft Akzeptanz bei der Bevölkerung!

- Zierhecken, die oft geschnitten werden müssen
Alternative: Austausch gegen Naschobst, Blumenwiese oder Stauden.
- Flächen in Parks, Schulen, Kindergärten, die nicht genutzt, aber gepflegt werden
Alternative: Neue Nutzungskonzepte erstellen oder auch hier Wildwuchs zulassen und informieren, dass diese Flächen der Biodiversität dienen. Manchmal werden solche neuen Naturräume durch Kinder zurückerobert und als Abenteuerraum genutzt – spannender Grünraum, weniger Pflege.

Fünfter Schritt: Seien Sie kreativ - und lassen Sie uns das bitte wissen!

Wir zeigen Ihnen ein paar pfiffige Ideen aus Städten und Gemeinden. Diese sind es erstens Wert veröffentlicht zu werden und zweitens ein Denkanstoß ebenfalls kreativ zu werden.

Über weitere Anregungen, welche den Aufwand im Grünraum reduzieren, freuen wir uns beim Grünraumservice am „Natur im Garten“ Telefon sehr – und wohl auch andere Gemeinden in ganz Niederösterreich. Kontakt: garten-telefon@naturimgarten.at

Der Hochdruckreiniger bekommt neue Aufgaben!

Ein Hochdruckreiniger, der auch Heißwasser produziert, kann für die Unkrautbeseitigung eingesetzt werden. Wir vom Grünraumservice verfolgen solche Entwicklungen und Erfahrungen. Wir berichten auch gerne darüber, um den Austausch voran zu treiben.



Neue Geräte: Unkrautlanze für Heißwasser-Hochdruckreiniger
(c) Andreas Steinert

Straßburg: Mähen statt Unkraut zupfen.

Die Stadt Straßburg hat ihr eigenes Trinkwasser-Reservoir genau unter sich. Dieses war mit Pflanzenschutzmitteln kontaminiert, was die Notwendigkeit eines kompletten Pestizidverbots für die Stadt nach sich zog. Am Friedhof wurden die Haupt- und Nebenwege mit einer schwach wachsenden Rasensorte begrünt. Jetzt wird nur mehr zweimal gemäht und nicht mehr wie früher fünfmal Unkraut bekämpft. Die Randbereiche dürfen übrigens die Grabpfleger und Angehörigen von Unkraut befreien!



Rasestreifen, leicht zu mähen, statt Kiesweg.
(c) Patrick BOGNER, Strasbourg

Luxemburg: Weniger Pflege und mehr Nutzung!

Auch die Stadt Luxemburg hatte das Problem der Pestizidbelastung im Grund- und somit auch im Trinkwasser. Ein komplettes Verbot chemischer Pflanzenschutzmittel, auch für Landwirtschaft und Privatgärten, war die Folge.

Um Zeit für die Arbeiter zu sparen, wurden auch Parks analysiert und nur noch dort gemäht, wo auch Menschen den Park nutzen. Die Folge: die jetzt hoch aufwachsenden Wiesen wurden von den Kindern beschlagnahmt, die sich jetzt Gänge und Lager im neu entstandenen Dickicht bauten. Tote Ecken des Parks wurden neu belebt! Und genau das soll Grünraum sein: Lebensraum für die Bevölkerung! Wenig genutzte Wege wurden auch nicht mehr von Unkraut befreit, nun wird nur durch die Nutzung durch die Bevölkerung genau die notwendige Breite unkrautfrei gehalten, Kinderwagenbreit!

Vorbeugung ist besser als Flämmen!

Wege, die bereits in die Jahre gekommen sind, weisen oft Fehlstellen und somit stärkeren Unkrautbewuchs auf. Auch wenig gepflegte wassergebundene Decken in Parks sind unkrantintensiv. Werden bauliche Mängel beseitigt, dann ist oft auf Jahre gesehen der Unkrautdruck gleich Null, jedoch sind Reparaturen aufwändig und teuer. Ständige Unkrautbekämpfung aber auch.

Kleinere Schäden an Straßen werden in der Regel vom Bauhof kurzfristig und schnell durchgeführt. Längere Straßen mit vielen Fugenrissen sind für händisches Ausbessern aber nicht geeignet. Hier können mit einer Spezialmaschine die Fugenrisse zwischen Bordstein und Gehweg aufgefräst, mit einer Druck-Heißluftlanze (etwa 8-12 bar und 700° heiße Pressluft) ausgeblasen und mit Bitumen verfüllt werden. Auch andere Risse können so verfüllt werden. Es gibt Spezialfirmen, die auch mit Ihren Bauhofmitarbeitern die Arbeiten durchführen. So können die Kosten in Grenzen gehalten werden.



Aufsatz für die Kreiselegge auf der GaLaBau Messe 2016.
(c) Andreas Steinert



Kreiselegge in Aktion!
(c) Andreas Steinert

Wassergebundene Decken müssen regelmäßig gewalzt werden um so eine Festigkeit zu erhalten, die Unkraut keine Chance lässt. Am besten bei Regen, ansonsten mit Bewässerung, werden die Wege gewalzt, was eine dauerhafte Verfestigung bewirkt. Unbedingt vibrationsfrei arbeiten, also keine Rüttelplatten verwenden, da hier eine Entmischung der Bestandteile den Wegbelag ruinieren kann. Regelmäßige Kontrolle des Deckbelags, Verfüllen von Löchern und eben auch Walzen halten Unkraut fern. Kieswege können vorbeugend nicht unkrantfrei gehalten werden, aber in wenig begangenen Bereichen begrünt werden.

Unkräuter fallen so nicht auf, die Blütenzahl wird erhöht und diese Flächen fallen bei der Unkrautbekämpfung weg. Lediglich Mähen der Flächen im Herbst kann nötig sein. Auf diesen Kiesflächen wird 10 Liter Splitt und etwa 3 Liter Humus/m² ausgebracht und die Spezial-Blumenmischung eingesät. Hinter Parkbänken, zwischen alten Gräbern oder um Bäume kann eine Begrünung angedacht werden. So entstehen in kurzer Zeit blühende Magerflächen, die sehr pflegearm sind.

Breitere Wege und größere Plätze mit Kiesbelag, sowie wassergebundene Decken können mit einer Kreiselegge unkrantfrei werden. Das Gerät dreht das Unkraut heraus und legt es oben ab. Bei wassergebundenen Decken das Gerät nicht zu tief einstellen und nach dem Eggen wässern und walzen.

Auch auf Firmen- und Privatgrund: keine Unkrautvernichter auf versiegelte Flächen!



Unkrautvernichter sind auch auf privaten Grundstücken verboten.
(c) Andreas Steinert

Auflagen, die für Pflanzenschutzmittel gelten, müssen beachtet werden. Und auf den Unkrautvernichtern steht eindeutig, dass der Einsatz auf versiegelten Flächen nicht erlaubt ist. Das gilt natürlich nicht nur im Gemeindebereich, sondern auch auf Firmengeländen, Parkplätzen der Einkaufsläden, Sportanlagen und Privatgrund.

Gerade bei Letzterem ist dieses Verbot nahezu unbekannt. Jedoch können auch Privatpersonen gestraft werden, wenn sie ihre Garageneinfahrt oder sogar den gemeindeeigenen Gehweg mit Unkrautvernichtern behandeln.

Selbstverständlich ist es lästig, eine große Einfahrt mit kleinen Pflastersteinen von Unkraut händisch zu befreien, und so reizt der Griff zur Chemie.

Wie leider auf allen versiegelten Flächen herrscht aber auch hier Anschwemmungsgefahr in den Kanal oder Gewässer, wenn Regen den Wirkstoff abspült. Er baut sich auf dem Pflaster fast gar nicht ab und geht nahezu vollständig in den Kanal. Einmal im Wasser angelangt schädigen die Wirkstoffe sehr lange verschiedene Wasserorganismen, denn im Wasser ist der Abbau verzögert.

Die Alternativen für die Gemeinde sind auch teilweise auf Privatgrund umsetzbar. Kleine Abflammgeräte, Heißwasser-Hochdruckreiniger, mechanisches Wegkratzen oder das Verfugen mit unkrauthemmendem Sand kann durchgeführt werden.



Der Fugenkratzer hilft beim Beseitigen des Unkrauts und ist besser als ein Griff zur Chemie.
(c) Andreas Steinert

Tipp

„Natur im Garten“ bietet eine Gemeindezeitungsvorlage zum Download an, die gerne in Ihrer Gemeindezeitung oder der Gemeinde-Homepage kostenlos veröffentlicht werden kann. Auch unsere Regionalberater können in den kostenlosen Vorträgen in Ihrer Gemeinde das Thema mitbehandeln. Wenn die Gemeinde das Vorbild gibt, dann folgen sicher weitere Bürgerinnen und Bürger dem guten Beispiel. Und bei Fragen hilft das „Natur im Garten“ Telefon weiter.



Ansaat von Trockenrasen, Parkplatz DIE GARTEN TULLN



Mähzeiten einsparen, Blütenmeer gewinnen (Enzesfeld-Lindabrunn)

DIE GARTEN TULLN: Kühlende Parkplätze ohne Unkraut- bekämpfung!

Wenn Sie die ökologische Gartenschau DIE GARTEN TULLN besuchen, stellen Sie bereits am Parkplatz fest, was ökologische Planung und Pflege bedeutet. Es wurden Schotterrasenflächen zum Parken angelegt, die extra begrünt wurden (eben mit Schotterrasen oder blühenden Schotterkräutern) und wasserdurchlässig sind, also den Regen nicht oder nur kaum in die Kanalisation ableiten. Drei große Vorteile hat das nun:

1. Weniger Wasser fließt in den Kanal, was die Kläranlagen entlastet; und auch die Sickermulden sind naturnah begrünt! Versickerungsmanagement und Biodiversität pur!
2. Das Wasser und die Bepflanzung haben einen kühlenden Effekt im Sommer. Ganz im Gegensatz zu einer betonierten Fläche. In Zeiten des Klimawandels eine wichtige Maßnahme!
3. Unkrautbekämpfung beschränkt sich auf seltenes Mähen oder gar nichts tun. Durch die Benutzung bleibt der Rasen immer schön kurz.

Nur der Fahrstreifen wurde asphaltiert, um die Staubbelastung zu minimieren.

Wien: Subversives Kraut und freches Gras!

Die Stadt Wien hat auf ihrer Magistratsseite eine Information über Unkraut und Wildwuchs, die so manchem vermutlich erst gar nicht behagt. Bereits 2003 wurde das Konzept „Wildwuchs — Vom Wert dessen, was von selbst ist“ initiiert. Führungen zu „Verwildereungsflächen“ und Kunstprojekte begleiteten die Aktion. Ein Umdenken ist also gewünscht.

Ob das in Ihrer Gemeinde auch gelingt?

"Wildwuchs – Vom Wert dessen, was von selbst ist"



Distel und Mestkraut im 1. Bezirk, Rathaussteige | |

"Der Natur Raum geben", "Dem Menschen Naturraum geben", "Wildnis g'spürn", "born to be wild", "absichtslos", "Ungezogenheiten", "Wild.Fremd.Vertraut.". Diese und andere Arbeitstitel begleiteten die Entstehung der Aktionsreihe Wildwuchs. Gesucht wurden Begriffe, die dem ökologischen und psychologischen Ansatz gerecht werden. Jeder von ihnen zeigt eine Facette des Themas auf. Nur die nicht in Worte zu fassende Summe aller Begriffe kann das Thema annähernd umschreiben.

Es ist wie die Natur selbst. Die Natur entwickelt sich an vielen Orten gleichzeitig, spontan, subversiv, wild. Die Natur entwickelt sich konsequent, vielgestaltig, tiefgreifend, facettenreich.

Spontan und frech – so kann Natur in der Stadt sein



Von selbst, spontan und ungeplant. So ist Natur, auch in der Stadt. Pflanzen und Tiere leben sogar zwischen Asphalt und Beton, an Mauern und Gehsteigkanten. Wilde Blumen, Sträucher und Gräser gedeihen auf den sogenannten Gsätten zwischen Wohnhäusern, Industrieanlagen oder Verkehrswegen. Der Natur Raum geben, Stadtwildnis zulassen. Das ist ein wichtiges Ziel der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22), die für den Naturschutz in Wien verantwortlich ist.

Mehr lesen unter: www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/wildwuchs,
(c) Magistratsabteilung 22

Waidhofen an der Ybbs: Shopping im Blütenmeer

Ein Lebensmittelmarkt in Waidhofen an der Ybbs hatte anscheinend genug von aufgeheizten Kieselflächen, die nicht nur ständig vom Unkraut befreit werden müssen, sondern auch langweilig aussehen. In Zusammenarbeit mit einem Landschaftsplaner wurde ein Parkplatzkonzept für Schönheit und Biodiversität entworfen — praktisch, nützlich, schön und vor allem nicht langweilig! Denn jedes Jahr verändert sich der Blühaspekt ein wenig.

Einheimische Wildpflanzen als Magerwiese angelegt: nach wenigen Jahren sind diese Flächen praktisch pflegefrei. Die ältesten künstlichen Magerwiesen in Mitteleuropa sind über 70 Jahre alt... und funktionieren noch immer!



Bunter Parkplatz in Waidhofen an der Ybbs

Artstetten-Pöbring: Am Friedhof wird gependelt

Kiesflächen am Friedhof, aber auch andere Wegebefläge, die aus feinkrümeligem Oberflächenmaterial bestehen, sind gerne von Unkräutern besiedelt, weil sie ähnlich einer Hydrokultur strukturiert sind. Egal ob mit chemischen Mitteln oder mit Hitze behandelt bleibt ein Problem: die abgestorbene Pflanze bleibt. Warum also nicht gleich entfernen? Und um das Wurzeltief zu bewerkstelligen kann in der Fläche eine Pendelhacke eingesetzt werden. Mit diesem speziellen Handgerät lassen sich auch größere Flächen recht schnell von Unkraut befreien. Da eine Vor- und Rückwärtsbewegung möglich ist und beim Arbeiten nur ein geringer Erdwiderstand zu bewältigen ist,

kann so das Unkraut leicht unterschritten und dann weggerecht werden. Pendelhacken gibt es auch elektrisch betrieben.



Pendelhacken im Einsatz auf der GARTEN TULLN

Dänische Verkehrsschilder

Um Verkehrsschilder und Straßenlaternen sind die Flächen meist gepflastert, und in den Fugen entsteht oft eine kleine grüne Pracht. Es gibt einen speziellen Fugensand, dem stark alkalische Bestandteile, wie z.B. Branntkalk, beigemischt sind. Wird dieser Sand zum Verfugen verwendet, kann praktisch nichts wachsen.

Der sehr hohe pH-Wert verhindert schon die Keimung und diese Flächen können jahrelang unkrautfrei bleiben. Dänischer Fugensand heißt das Zaubermittel. Die Anwendung an angrenzenden Mauern wird jedoch nicht empfohlen, da es eventuell zu Ausblühungen kommen kann.



„Unkraut“ aussäen, statt Unkraut jäten

Stellen, die stark verunkrautet, können durch spezielle Saatgutmischungen mit „gewünschten“ Pflanzen bestückt werden. So wird die Verunkrautung der Fugen stark reduziert.



geplante Pflasterfugen-Vegetation



Blühende Wildstauden im Natursteinbelag



Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“
Telefon +43 (0)2742/74 333 oder
gartentelefon@naturimgarten.at.

Informationen zur Aktion „Natur im Garten“
unter www.naturimgarten.at.

Eine Initiative des Landes Niederösterreich.

Sechster Schritt:

Lassen Sie Ihr Gemeindegrün auszeichnen!

Ihre Bemühung können mit der „Natur im Garten“ Plakette für ökologisch gepflegte Grünräume ausgezeichnet werden. Der Verzicht auf chemische Pestizide, Kunstdünger und Torf wird per Gemeinderatsbeschluss festgelegt, eine Kopie an uns gesendet und damit sind Sie bereits „Natur im Garten“ Gemeinde.

Ohne Kosten, ohne komplizierte Verträge aber mit all unserer Unterstützung.

Buchen Sie kostenlose Vorträge für die Bevölkerung, nutzen Sie die Gemeindezeitungsvorlagen für Ihre Medien oder lassen Sie sich durch Landschaftsplaner und -architektInnen in der Gestaltung der Grünräume beraten. Ausbildungen, Fortbildungen und Fachveranstaltungen für die verschiedenen Verantwortlichen in der Gemeinde halten Sie auf dem aktuellen Stand der naturnahen und umweltfreundlichen Grünraumpflege.



Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Text: Andreas Steinert/ GARTENleben Redaktion: Robert Lhotka, Peter Santner, Matthias Spielauer, Sandra Zavodnik, Fotos: im Auftrag von Natur im Garten, Alexander Haiden, Margit Benes-Oeller, Joachim Brocks, Andreas Steinert/GARTENleben, Robert Lhotka, Nic Steinert; Druck: Riedeldruck GmbH UW966, April 2017